

Redacteur:  
G. Köhler.

Verleger:  
G. Henze & Comp.



# Görlitzer

# Anzeiger.

Donnerstag, den 20. April.

## Ch r o n i k.

Entlassung der Abiturienten. Am 17. d. Monats entließ nach abgehaltenem Examen Herr Professor, Rektor Dr. Anton sechs Böglinge des Gymnasiums (Zeutschler aus Langenan, Schmidt aus Reichenbach, Schmalz aus Klückerdorf b. Sprottau, Fischer a. Görlitz, Scholz aus Bernersdorf bei Volkenhain und Paul aus Görlitz) mit einer Rede, in welcher er den Satz: „Eile mit Weile“ erklärte. Sie möchten Eile haben in ihrem Studium, insofern als nichts, was heute geschehen könne, bis auf morgen bleiben dürfe, aber dasselbe mit Weile d. h. zugleich mit Bedächtigkeit, in weiser Ordnung betreiben, damit die Früchte ihrer geistigen Anstrengungen um so folgenreicher und erspriesslicher sich bewährten zur Freude ihrer Eltern, Lehrer, Verwandten. Um 45 Uhr wurde die Feier mit Gesang beschlossen.

Görlitz, den 18. April. Bei seiner Durchreise von Breslau nach Berlin verweilte der bekannte freisinnige Dichter Hoffmann von Fallersleben einen Abend in unserer Stadt. Bei seinem Besuch unseres neu gegründeten Bürgervereins, welcher sehr zahlreich im Gasthose zum braunen Hirsch versammelt war, wurde derselbe mit einem donnernden Lebehoch empfangen, welches er durch ein hübsches Lied in seiner bekannten Weise erwiderte. Nach 10 Uhr wurde ihm von dem hiesigen Sängerbunde ein Ständchen gebracht.

Unglücksfälle. Am 16. April früh 3¼ Uhr brach im Wohnhause No. 17. zu Nieder = Penzighammer Feuer aus, verbreitete sich nach dem Wohnhause No. 18. und verzehrte beide.

Am 8. April in den Abendstunden zog ein heftiges Gewitter über Rothenburg und seine Umgegend herauf. Auf dem herrschaftlichen Hofe in Steinbach schlug es ein, und der Blitzstrahl zündete augenblicklich, wodurch der Pferdestall, die Wagen = Remise und die Schweineställe in Asche gelegt wurden.

Görlitzer Bürgerverein. Das längst gefühlte Bedürfnis eines Vereinigungsortes für die hiesigen Bürger zur Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, sowohl des Staates, als der Gemeinde, trat in gegenwärtiger bewegten Zeit so lebhaft hervor, daß nicht länger beanstandet werden konnte, einen solchen einzurichten, was zunächst in der Form eines Bürger = Vereins geschehen sollte, da die Ausdehnung auf einen noch größeren Kreis der Theilnehmer leider durch Mangel an hinlänglich großem Locale noch immer als unmöglich erscheint. Die für den Bürgerverein entworfenen Statuten wurden sämmtlichen Bezirken des Schutzvereines zur Prüfung mitgetheilt und demnächst Sonntags, den 16. d. Mon., eine constituirende Versammlung eingeladen und zwar in dem vom Magistrate dazu offerirten Saale und beiden anstoßenden Zimmern des Gasthofes zum „braunen Hirsche.“ Hier hatten sich Nachmittags gegen 600 Theilnehmer eingefunden. Der Oberbürgermeister Jochmann begrüßte die Versammlung mit einer



Ansprache, worin auf den hochwichtigen Zweck des Vereins hinweisend, dem neuen Institute ein glücklicher, gedeihlicher Fortgang und ein segensreiches Bestehen gewünscht ward. Ehe zur Verathung der Statuten übergegangen wurde, erfolgte die Ernennung von Ordnern für diese Versammlung und hierauf der Vortrag der Statuten, wobei jedoch festgehalten wird, daß die Fassung derselben nach geschehener Einigung über die aufzunehmenden Bestimmungen später durch eine Commission geschehen solle.

Die Statuten wurden, nach mehreren Abänderungen des Entwurfes, vorbehaltlich der Bestimmung über die Fassung, dahin angenommen:

Plan zur Errichtung  
eines  
**allgemeinen Bürger-Vereins**  
**(Bürger = Ressource)**  
in Görlitz.

§. 1. Der Bürger-Verein hat den Zweck, dem unabweisbaren Bedürfnisse abzuhelfen, im Wege geselliger Zusammenkünfte sich enger an einander zu schließen, die wichtigen Fragen des Staats- und Gemeindelebens zu erforschen und zu besprechen, Meinungen gegenseitig auszutauschen und zu berichtigen, überhaupt sich zu befähigen, an dem erwachten politischen Leben der Nation mit klarem Verständnisse und sichern Urtheile Theil zu nehmen, vornämlich auch: die Absonderung der Stände auszugleichen und durch Abstreifung alter Vorurtheile, Aufhebung einseitiger und engherziger Abschließung vom öffentlichen Leben und kalter Theilnahmlosigkeit am Wohle des Vaterlandes und der Gemeinde, wahren deutschen Patriotismus zu befördern.

§. 2. Der Bürger-Verein enthält in sich: ein Zeitungs-Zimmer und einen Sprechsaal.

§. 3. Jedes Mitglied des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, der städtischen Deputirten, die Bezirks-Vorsteher und Armenpfleger, ferner alle Glieder des Schutzvereins, der Bürgergarde, der Schützengilde, des Schützenkorps, sowie des Turn- und Rettungs-Vereins, erhalten ohne weitere Wahl nach erfolgter Willenserklärung das Theilnahmerecht und die Mitgliedschaft. Sie verlieren dasselbe aber mit Aufgabe oder Verlust ihres Amtes. Andere Personen können nur nach erfolgter Anmeldung und durch Wahl das Theilnahmerecht

erhalten. Die Wahl geschieht gleich der der Beamten (§. 4.)

Anständige Fremde, eingeführt von Mitgliedern und den Ordnern vorgestellt, haben Zutritt.

§. 4. Die Mitglieder, welche am Tage der Eröffnung des Bürger-Vereins erscheinen, wählen aus sich:

- vier Ordner,
- vier Geschäftsführer,
- einen Schriftwart und zwei Stellvertreter.

Diese Aemter werden geführt bis zum Jahrestage der Eröffnung, und die an diesem Tage im Versammlungssaale erschienenen Mitglieder wählen das Personal für's nächste Jahr, bestimmen auch darüber, ob eine Vermehrung der Aemter und Personen eintreten soll.

Wer sich dem Bürger-Vereine anschließt, übernimmt die Verbindlichkeit, die ihm übertragenen Aemter anzunehmen und zu führen.

§. 5. Die Ordner haben für Alles zu sorgen, was dazu gehört, daß die Versammlungen und Verhandlungen ohne Störung und Hinderniß gehalten werden können.

Die Geschäftsführer haben die Rolle der Mitglieder zu führen, den innern ökonomischen Haushalt wahrzunehmen und das Schreib- und Rechnungswesen zu besorgen.

Der Schriftwart verwahrt, beaufsichtigt die Zeitungen und Schriften und registriert die Verhandlungen des Vereins.

§. 6. Die Versammlungen sind theils gewöhnliche, dem geselligen Verkehr gewidmete, theils angekündigte, dem Vortrage oder der Vorlesung über die das öffentliche Wohl der Gemeinde oder des Volkes berührende Gegenstände bestimmt.

Die angekündigten Versammlungen finden regelmäßig Dienstags und Freitags, Abends von 7 Uhr an, statt. Wenn an andern Tagen Vorträge statt finden sollen, wird dies durch's Publikationsblatt und Anschlag bekannt gemacht. Auch soll ein Fragekasten eingerichtet werden. Nur mit Namensunterschrift versehene Fragen kommen unbedingt zum Vortrage und die Versammlung entscheidet, ob sie auch zur Discussion kommen sollen. In Zweifelsfällen über die Eigenhändigkeit der Namensunterschrift haben sich die Ordner zu über-



zeugen. Bei nicht unterschriebenen Fragezetteln ist es dem Ermessen der Ordner anheimgegeben, ob sie zum Vortrage kommen sollen.

§. 7. Wer Vorträge oder Vorlesungen übernehmen will, hat vorher das Erforderliche mit den Ordnern zu besprechen, welche bei mehreren Anmeldungen auch die Reihenfolge zu bestimmen haben.

§. 8. Für das Lesezimmer wird der Schriftwart (Bibliothekar) unter Bestätigung der Ordner ein Gesetz erlassen, welches alle Punkte enthält, welche zur Erhaltung, Schonung und Aufbewahrung der Zeitungen und Schriften durchaus nothwendig sind.

§. 9. Jedes beitretende Mitglied erhält zum Ausweise ein von den Geschäftsführern ausgefertigtes Erkennungs-Billet.

§. 10. Diese Punkte werden an allen Jahrestagen verlesen, und das Nöthigbefundene wieder durch Beschluß der Anwesenden abgeändert.

Zu einstweiligen Ordnern wurden ernannt: 1) Justizrath Sattig, 2) Oberlehrer Heinze, 3) Stadtrath Thorer, 4) Commerzien = Rath Bauer, 5) Justiz = Commissar Herrmann, 6) Stadtverordneten = Vorsteher Schmidt, 7) Kanzleidirector Dittich, 8) Justiz = Commiss. Utech, 9) Justiz = Berwieser Geisdorf, 10) Stadtrath Köhler. Denselben ward auch die Fassung der Statuten übertragen. Die definitiven Wahlen sollen den 23. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr erfolgen. Hinsichtlich der Geldmittel ward beschloffen, solche fürerst durch freiwillige Beiträge aufzubringen.

#### Bürgerverein vom 18. April.

Gestern war die Bürgerversammlung im Hirsch wieder sehr zahlreich besucht. Dr. Neumann las den Versammelten, um den Besprechungen freien Raum zu bieten, nach kurzen Andeutungen über die Wichtigkeit der bevorstehenden Abgeordneten = Wahlen, ein Wahlmanifest vor, welches im Delsler Kreise verbreitet worden ist. Hierauf folgte Dr. G. Tiliich, der in längerem Vortrage sich über die Wichtigkeit verbreitete und darauf die Aufforderung: An die Wähler und Wahlmänner (Schles. Chronik Nr. 30) vorlas. Es erhob sich auf seine Bitte um weitere Besprechung ein Bürger (wenn wir nicht irren Actuarius Wendler), welcher darauf

aufmerksam machte, daß bereits auf dem Lande Wahlbestrebungen von Seiten der Gutsherren im vollsten Gange und daher den Börligern die dringendste Nothwendigkeit geboten sei, diesem Treiben entgegen und ihrerseits ebenfalls wirkend aufzutreten. Er fordere daher, auch unsere Landbewohner über ihre wahre Interessen zu belehren und sie vor den Wahlumtrieben gewisser Aristokraten zu warnen; letzteres sei um so wichtiger, als sich das Gerücht verbreitet habe, die Stadt, obwohl große Stadt, solle mit dem Kreise zusammen wählen. Dem begegnete Stadtrath Köhler, versicherte, daß von Seiten der städtischen Behörden die Verhandlungen über diesen Punkt, der angeregt worden sei, auf das Lebhafteste und Entschiedenste betrieben und daß für Börlig 36 Wahlmänner und 1 Abgeordneter bei ihnen gewählt werden sollen, wobei zugleich auf die Nothwendigkeit allseitiger Einigkeit hingewiesen wurde. Hierauf hielt Oberbürgermeister Jochmann eine Ansprache an die Versammelten und sprach dringlich für Ruhe und Ordnung in unserer Stadt, namentlich mit aller Entschiedenheit gegen das ausgesprengte Gerücht, mehreren jetzt hier weilenden mißliebigen Personen ein Charivari zu bringen. Seine Gründe wurden vollkommen anerkannt. Da erhob sich Buchhändler Remer. Er setzte der Versammlung auseinander, daß ein ächter deutscher Mann in ihrer Mitte weile, und brachte ein Lebehoch aus auf „Hofmann von Fallersleben!“ in welches alle Anwesenden donnernden Lautes einstimmten. Der Dichter las eines seiner kleinen Lieder vor, in denen er für die Freiheit des geliebten Vaterlandes sprach und brachte am Schlusse desselben ein Hoch aus auf alle treuen, deutschen Herzen, welche es wahr und gut mit der neuen Freiheit meinten!

Es erfolgte später noch eine Aufforderung des Dr. G. Tiliich, sich sorgfältig in den Waffen zu üben, welche er an die bedauernswerthen Breslauer Ereignisse anknüpfte. Später trug Archidiaconus Haupt eine Aufforderung Mhlich's zur norddeutschen Kirchenversammlung am Ostermittwoch in Köthen vor und Oberlehrer Heinze schloß die längeren Besprechungen mit einer Erläuterung des Wortes: „Arbeiter.“ — Möchten die Versammelten immer so zahlreich wie gestern zusammenkommen und aus



diesen Besprechungen in der Bürgerschaft ein immer politischerer Geist erwachen! Hoffenswerth aber wäre es, daß Jeder vermiede solche Spezialdinge zum Vorschein zu bringen, wie die Unterhaltung über einen der niederen Communalbeamten, welche allgemeine Mißstimmung erregte und am unrechten Orte war.

Dr. N.

### Breslauer Scenen.

Breslau ist ruhig! So lesen wir täglich in jenen Blättern von der Oder Strande, welche den größten Theil des schönen Schlesier-Landes mit politisch-geistiger Nahrung versorgen und auch theilweise bei uns Boden gewonnen hatten, da der Lausitz eine eigene Zeitung bis jetzt gänzlich abgeht. Wollte Gott, daß diese Zeitungen, deren leitende Grundsätze, wie beinahe jeder Tag beweist, ihnen selbst noch nicht ganz zum Bewußtsein gekommen und in beständiger Schwankung befangen sind, deren Färbung heute radikal, morgen gemäßigt liberal und die am dritten Tage eine schillernde Verbindung beider Richtungen zum Erstannen des aufmerksamen Lesers zeigen, wollte Gott, rufen wir aus, daß dem wirklich so wäre, daß Breslau's alt-ehrwürdige Mäune nicht, gleich Meeressäuthen, noch beständig von verschiedenartigen windigen Einflüssen in künstlicher Wallung und Erregung gehalten würden! Doch wir wollen nun versuchen, ein kleines Bild jener Stadt in der Gegenwart zu entwerfen, wie wir dieselbe vor einigen Tagen fanden; wir haben beobachtet, und mit jener Unbefangtheit zu beobachten versucht, wie sie uns dem Geist eines Deutschen, dem Berufe eines Geschichtschreibers würdig zu sein scheint.

Wir gehen hier nicht ein auf die Spielereien mit den ehrwürdigen Farben des alten deutschen Banners, mit den Farben jenes glorreichen Paniers, dem unter Kaiser Heinrich III. drei Päbste sich fügen mußten, welches Kaiser Heinrich V. auf den Zinnen der Engelsburg in der ewigen Stadt Rom, Kaiser Karl V. durch seine deutschen Lanzknechte auf dem größtentheils von deutschem Gelde erbauten St. Petersdome in der früheren Hauptstadt der Welt aufpflanzte. Man hat in Breslau hinlänglich gewirkt, um diese schönen Farben lächerlich zu machen. Wenn eine bewaffnete Kompagnie von 30 Mann einherzieht, voran zwei Hornbläser, eine große Trommel und ein Halbmond, so flattert hinter dieser komisch-ernsten, eine wahrhafte Magenmusik spendenden Musikschaar, die dreifarbige Fahne; wenn die zerlumpte Jugend der Verstädte in tänzelndem Schritte mit nackten Füßen dem Spielplatze zutrippelt, fehlt auch das Schwarz-roth-gelb der Freiheitsfarben ihrer lustigen Schaar nicht, im Gegentheil

schwenkt wo möglich jeder der Jungen eine solche. Wir sahen auf dem Exercierplatze vor dem Schlosse, wie letzteres Corps sich den exercirenden Bürgern anschloß und durch Befolgung ihres Kommando's, durch Anschluß an ihre taktischen Bewegungen die männliche Haltung jener Leute gleichsam unbewußt erhöhte, wie dasselbe nur mit großer Schwierigkeit zurückgehalten werden konnte, den Schritten der Bürger ferners hin zu folgen, als deren Oberführer die komischen Nachzügler bemerkte. In der That, die Gegensätze berühren sich. Sie berühren sich nirgends so groß, sie sind in Breslau nie so an's Licht getreten, wie in der jetzigen Zeit.

Während der deutsche Patriot mit Wohlgefallen die langverbannten Farben von allen Thürmen wehen sieht, oder den Mißbrauch derselben bedauert, wird er durch die Ansprache eines Bettlers zur grellen Gegenwart zurückgeschreckt. Nicht vereinzelt wie sonst ziehen diese Jammergestalten einher, sondern schaarenweis, wie niemals zuvor, umdrängen sie den Einhererschreitenden, und mit Bedauern bemerkt man unter diesen Verarmten eine Menge kräftiger Leute, welche gut die Kelle führen, den Hammer schwingen könnten und jetzt in immer steigender Anzahl das Mitleid ihrer Mitmenschen in Anspruch nehmen. Schlimmer noch als diese Gesellschaft sind aber die drohenden Gestalten der Arbeiter und Tagelöhner aller Klassen, welche brodlos umherschweifen und bei dem geringsten Auf-  
lauf bald zu Hunderten versammelt sind.

Wir müssen auf die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinung näher eingehen, da dieselbe auf's Engste mit den jetzigen Zuständen, namentlich in Breslau verwachsen ist.

Diese Erscheinung beruht einerseits auf den allgemeinen Zuständen des Vaterlandes, mit deren Verbesserung unser gegenwärtiges Staatsministerium Tag und Nacht beschäftigt ist, andererseits in lokalen Verhältnissen, in Einflüssen, welche auch das ihrige dazu thun, um die faktisch bestehende Verwirrung zu vergrößern und immer unheilbarer zu machen.

Große Zeitereignisse, Umsturz der bestehenden Verfassungsform, kurzum mit einem Worte, „Krisen der Weltgeschichte“ wirken stets momentan auf den Handel und die Fabrikation. Die Führung der Ordnung, die Verbesserung und zeitgemäße Umänderung der Gesetze erfordert Zeit und Vertrauen in die Regierung. So lange nun Börsenspekulanten diesen Zwischenzustand ausbeuten können, so lange Verdächtigungen der noch nicht erlassenen Gesetze schon vor ihrer Geburt verbreitet werden und die Stimmung der ganzen Nation mit verleumderischen Gerüchten und Auspöngungen in beständiger Bangigkeit und unruhiger Bewegung erhalten wird, so lange zieht Jeder den Nerv aller Dinge, das Geld zurück, weil er in Ungewißheit schwebt, ob es ihm nicht möglicherweise verloren gehen und auf diese Weise die Sicherheit seiner Zukunft gefährdet sein könne. Jeder schränkt sich nach Möglichkeit ein. Er kauft nur die nöthigsten



Lebensbedürfnisse und entzieht dadurch dem handeltreibenden Publikum die Hilfsmittel, womit dasselbe die handarbeitende, producirende Klasse der Bürger in Kost und Nahrung versorgt. Wenn der Kleinhändler wenig oder nichts verkauft, so bleibt sein Waarenlager dasselbe und verdirbt nach Umständen, er erleidet Verluste und kauft nichts ein. Hierdurch nimmt er dem Fabrikanten und Großhändler die Möglichkeit des Bestehens, und dieser ist genöthigt, seine Arbeiter zu entlassen, da ein riesenmäßiges Capital dazu gehören würde, um beständig das Waaren-Lager anzuwachsen zu lassen, ohne die Aussicht eines Abflusses der Fabrikate, ohne Hoffnung auf Verdienst an denselben. Diese Arbeiter, welche nichts verdienen können, müssen essen und trinken, müssen sich kleiden, mit einem Worte, sie müssen leben; fehlt ihnen die Unterstützung dazu und verstiegen die öffentlichen Hilfsmittel, so verschaffen sie sich ihre Erhaltungsmittel auf dem gewaltsamen Wege, sie übertreten das Gesetz, sie vergreifen sich am Eigenthum, sie rauben und plündern.

Der Grund alles dieses Unglücks nun ist der Mangel an Vertrauen.

Letzteres bemüht man sich tagtäglich in Breslau zu untergraben und zwar durch die Verbreitung aufregender, dunkler und dem größten Theile der unteren Klasse unverständlicher Schriften, welche um so verderblicher und um so schädlicher wirken, weil die magische Kraft des Geheimnißvollen sie umhüllt. Da die Klasse, auf welche solche Flugblätter hauptsächlich berechnet sind, dieselben nicht zu Gesicht bekommen würde, wenn sie gekauft werden müßten, so werden Straßensanschläge gemacht und die Vertheilung geschieht umsonst. An den Straßenecken bilden sich nun Aufläufe, man bespricht und verständigt sich über den oft dunklen Sinn der gedruckten Worte, oder wird aufgebezt durch die unwürdigen, solchen Leuten am verständlichsten Schmähs- und Schimpfsausdrücke, man fordert die rebe Gewalt zum Handeln heraus. Das dunkle Wort: „Freiheit“ wird von den Leuten als Frecheit und als das Recht zur Ueberschreitung aller und jedes Gesetzes ausgelegt und die Ausbrüche, die Verwirklichung dieser Gedanken, Excesse und Tumulte, zum mindesten die Gesundheit und das Eigenthum der ruhigen Bürger bedrohen, werden zur Wahrheit.

Wir haben während unseres Aufenthaltes mehrere solche Scenen erlebt, die allerdings früher auch nicht so selten waren, aber in ihrem Grunde, ihrer Ursache für den Character der Stimmung der unteren Klassen bezeichnend genug sind.

In der Neuenstraße war ein Auflauf und man schlug mit Knütteln gegen eine Kellertüre. Was war der Grund dieses Scandals? Ein dort wohnender Böttchermeister hatte seinen Lehrling, welcher zum Einfauf ausgeschickt, den Meister betrogen hatte, mit ein Paar Ohrfeigen bestraft. Der Pöbel wollte sich nun an dem Manne zur Züchtigung vergreifen, weil er einen freien Bürger, (d. h. einen Knaben von 11 Jahren!) geschlagen habe.

In der Altbürgerstraße, Ecke der Albrechtsstraße, war ein Auflauf wegen eines Taschendiebes, welcher von zwei Constabler's (ihre Auszeichnung besteht in einer roth und weißen Binde, sowie einem weißen Stabe) festgenommen wurde, in demselben Augenblicke, als er einem Vorübergehenden in die Tasche griff. Wie es schien, war eine Anzahl Spießgesellen des Ergriffenen in der Nähe gewesen, denn es gelang den Constabler's nicht, den Dieb mit Hilfe der Menge festzuhalten. Trotz des Zeugnisses dieser amtlichen Personen erklärte die Menge, der Mann müsse deshalb wieder losgelassen werden, weil er den Diebstahl noch nicht vollbracht gehabt habe. Wir enthalten uns jedes Commentar's zu dieser Erklärung. —

Doch könnte man mir sagen, ich sehe bloß Schwarz und trachtete durch dergleichen Geschichten auf Breslau ein schlechtes Licht zu werfen. Ich wende mich daher jetzt zu der ersten Erscheinung in dem bewegten Leben der schlesischen Hauptstadt, daß nämlich der größte Theil der Bürger, welcher einige Wochen hindurch unterdrückt gewesen ist, jetzt einmüthig das Bestreben an den Tag legt, die Ordnung mit allen Mitteln wieder herzustellen. Man wirkt beruhigend auf die unteren Klassen, man gibt denen Beschäftigung, welche etwas thun wollen, man spricht überall öffentlich zur Ruhe und sucht somit dem anarchischen Treiben jener Aufwiegler der Masse einen starken Damm entgegenzusetzen. Dieser Damm ist beständig im Wachsen und gewinnt um so mehr an Festigkeit, als die Aufreger in Schriften und Volksversammlungen — die eine wahrhafte Caricatur auf den eigentlichen Sinn derselben sind — dem Volke eben nichts bieten, als Worte. Der verständige Arbeiter steht, wie es mir aus manchen Aeußerungen erschienen hat, bereits vollkommen ein, daß die Unordnung sein eigener Verderb ist, daß die Preßzügellosigkeit zu immer größerer Arbeitslosigkeit führt. Die Stimmung gegen die Herren Sömrau, May, Auerebach und wie die sogenannten Volksmänner noch heißen, wird immer bedrohlicher und die Kräfte, welche sie gegen alles Bestehende in den Kampf geführt haben, werden sich gegen sie selbst kehren, je excentrischer ihre Forderungen sich steigern.

Eine schöne und der Freiheit würdige Einrichtung ist auch der sogenannte Schandpfahl, wo der Name manches Ehrenmannes angeschrieben worden ist. Hat doch schon der Name unseres neuen Oberpräsidenten Pinder daran gestanden und zwar Tags darauf, als ihm die Bürgerwehr, um ein Beispiel ihrer Verehrung zu geben, vor die Regierung gezogen war?

Wenn ich oben bemerkte, daß auch unter der arbeitenden Classe die Gesinnung sich bessere, so will ich hier ein Beispiel anführen. Bekanntlich hat man nirgends, sowie in Berlin und Breslau, die Aufregung gegen unser braves Militär, was dieselben Ansprüche zu machen berechtigt ist, wie jeder andere Bürger, um so mehr, als nicht Söldlinge, sondern Söhne



des gemeinsamen Vaterlandes die Uniform tragen, gesteigert und die Massen gegen sie aufgeregt. Ein Kuirassier ging ungefähr 100 Schritte vor mir in der Kupfereschmiedestraße ruhig einher. Plötzlich sprang ein Mann, ein Eckensieher, wie mir's schien, mit einem Stecke auf ihn von hinten los und schlug den Mann auf die Nügel, daß er auf einen Augenblick zu Boden stürzte. Als er sich aufraffte, um diesem Angriffe würdig zu begegnen, wurde aber schon der Eckensieher von zwei Fleischergesellen, welche den Berserger der Sache beobachtet und Zeugen des Ueberfalls gewesen waren, fest gehalten und von ihren nervigen Häuften dermaßen bearbeitet, daß dem Kuirassier nichts zu thun übrig blieb.

In wie reinem Sinne die Sympathie für die überall mit Kofetterie getragenen deutschen Farben und die deutschen Brüder genommen wird, hatte ich mit Entsetzen Gelegenheit zu beobachten in dem sogenannten Republikanerkeller an der Ecke der Junker- und Schweidnitzerstraße. Dort sprach — zu seiner Schande sei es gesagt — von blindem Parteieifer für die polnischen Insurgenten im Großherzogthum Posen angespornt, ein deutscher Mann folgenden Wunsch aus: „Es wäre am besten, wenn die Polen mit unserer Armee in Posen fertig würden und die Sassenmänner alle niedermähten, da würden die Polen doch endlich zu einem Reiche wieder kommen; jetzt steht ihnen dort alles Militair im Wege!“ Also um jeden Preis, um den Preis des Blutes unserer Brüder wüßten wir den Polen Sieg wünschen? Ist ein Mensch, der in einer deutschen Stadt, unter deutschen Männern so sprechen kann, in seiner Gesinnung weit ab von eines Marat, eines Danton Ideenkreise? Ich versuchte gegen diesen Wahnsinnigen aufzutreten, ich appellirte an das Vaterlandsgefühl, an die Ehre der Anwesenden, fand aber so wenig Anklang, daß ich's für besser befand, mich aus diesem Kreise von deutschen Ausländern zu entfernen. Wie übrigens solchen Reden vergearbeitet wird, dafür erlaube ich mir ein Zeugniß anzuführen aus der Drezzeitung vom 16. d. Beilage 1. Dort stellt ein Herr Engels bei der Versammlung des Freicorps folgenden Antrag: Den Breslauer Arbeitern Waffen zu geben, damit sie den Polen zu Hilfe eilen könnten. Natürlich könnten die deutschen Arbeiter bei der Hilfeleistung nichts anderes thun, als mit den Polen gegen ihre deutschen Landsleute, unsere braven Soldaten und Wehrmänner, kämpfen.

Uebrigens habe ich das Benehmen der Polen bei ihrem jetzigen wahnwitzigen Beginnen sehr oft vertheidigen gehört.

Die Hauptsache bei allen diesen Verhältnissen in Breslau ist, daß die Aufregung künstlich genährt wird von den Literaten, welche mit ihren Kräften nicht belehrend, sondern verzerrend, nämlich in Bezug auf die Thatsachen und die Maßregeln der Behörden und des Ministeriums einwirken. Hoffentlich wird der Sinn und die Bemühungen derer, welche von jenen Hitzköpfen:

„Reaktionäre“ genannt werden, weil sie zufrieden mit den größtentheils schon verwicklichten Zusicherungen Sr. Majestät des Königs, nur die Ruhe und das Vertrauen wiederhergestellt sehen wollen, immer tiefer in das aufgewiegelte Volk eindringen! Hoffentlich werden die weisen Bestimmungen des Ministeriums betreffs der Unterstügung und Förderung der Arbeitgeber bald wieder einen befriedigenderen Zustand der Dinge auch in Breslau's Mauern fortführen. Wenn längere Zeit noch, wie beinahe täglich geschieht, Geschäfte und Fabriken geschlossen und Arbeiter entlassen werden, so dürfte ein Zustand einkreten in der Gesellschaft und zunächst in Breslau, der dem Sage des Hobbes in seinem Leviathan entspricht: „Der Mensch steht in einem solchen Verhältnisse zu seinem Mitmenschen, wie der Soldat zu seinem Feinde. Es herrscht ein allgemeiner Krieg Aller gegen Alle!“ Dr. N.

Was ich Andeutungsweise schon voraus sagte als eine nothwendige Folge der Aufregungen von Seiten der Presse, ist in Breslau bereits zur schrecklichen Wahrheit geworden. Schon mehrere Tage früher hatte Referent bereits das Gerücht in der Stadt vernommen: „es solle nächstens gegen die Bäcker losgehen!“ Montag den 17. wurde das Gerücht zur That. Das in Breslau weilende Gesindel ist durch Ränderbänden von außerhalb verstärkt worden, hat 32 Bäcker, mehrere Schlächter- und andere Läden gestürmt, am Ringe in der sogenannten Kernecke ein prachtvolles Gewölbe geplündert und Diebstähle in Masse begangen. Hiernach mußte die bewaffnete Bürgerschaft einschreiten, that dies aber Anfangs nicht mit rechtem Nachdrucke, so daß gegen 10 Uhr geschossen werden mußte, wovon bis jetzt über 6 Tode und einige 50 Verwundete bekannt werden waren. — Welche Aufforderung der Zeit liegt hier auch an uns, zur Rüstung. Darum übt Euch, theure Mitbürger, sorgfältig im Gebrauch der Schußwaffe, lernet von Erfahrenen das Fechten mit dem Bajonett, die gute Handhabung der Lanze, treibt mit Eifer die Schlagübungen mit dem Säbel, und vor Allem seid stündlich bereit, auf den Ruf des Oberführers mit Euren Waffen herbeizueilen. Es muß mit der ganzen Strenge, mit dem vollen Ernste aufgetreten werden, wie bewaffneten Männern ziemt, sonst könnte auch die Ruhe unserer Stadt auf betäubende Weise abermals gestört werden!

Breslau, den 17. April 1848.

Dr. N.

## Den Bürgerverein betreffend.

Zur Beschleunigung des Verfahrens der Wahl der Ordner, Geschäftsführer u. s. w. sind Stimmzettel gedruckt worden.

Die Mitglieder des Bürgervereins werden ersucht, solche an den Tagen Donnerstag,



Freitag und Sonnabend, von Nachmittags 6 Uhr an, im Lokale des Vereines von den anwesenden Ordnern abzulangen, um solche in der Wahlversammlung, Sonntag, den 23. d. Monats, Abends 6 Uhr, ausgefüllt übergeben zu können.

Die Erkennungskarten werden bei Ablan-  
gung der Stimmzettel ausgegeben werden.



Es sind uns eine Anzahl Artikel, den Bau der Bürgerschule betreffend, zugegangen, welche heute keinen Platz fanden und daher für die nächste Nummer zurückgelegt werden mußten.

## P u b l i k a t i o n s b l a t t .

[1630] **Brot- und Semmel-Taxe vom 13. April 1848.**

1. Brodtaxe der zünftigen Bäckermeister das 5 Sgr.-Brod	} 1. Sorte 6 Pfd. 23 Loth, das Pfd.	9 pf.
Semmeltaxe derselben		II. = 7 = das Pfd.
2. Brodtaxe des Bäckermeister Bräuer, No. 278., das 5 Sgr.-Brod 7 Pfd.,	das Pfd.	9 pf.
Semmeltaxe desselben	für 1 Sgr.	14 Loth.
3. Brodtaxe des Bäckermeister Lange, No. 638., das 5 Sgr.-Brod 6 Pfd. 24 Lth.,	das Pfd.	9 pf.
Semmeltaxe desselben	für 1 Sgr.	14 Loth.
4. Brodtaxe des Bäckermeister Meßke, No. 721., das 5 Sgr.-Brod 7 Pfd. 8 Lth.,	das Pfd.	9 pf.
Semmeltaxe desselben	für 1 Sgr.	18 Loth.
5. Brodtaxe des Bäckermeister Zschiesche, No. 478., das 5 Sgr.-Brod 7 Pfd. 8 Lth.,	das Pfd.	9 pf.
Görlitz, den 15. April 1848.	Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.	

[1654] **B e f a n n t m a c h u n g .**

Höheren Befehlen zu Folge sollen die für dies Jahr anberaumten Controllversammlungen bis Juni c. und die diesjährigen Schießübungen ganz ausfallen, was auf Requisition des Commandeurs II. Aufgebots zur Kenntniß der Wehr- und Controllpflichtigen Mannschaften gebracht wird.  
Görlitz, den 17. April 1848. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[1653] **B e f a n n t m a c h u n g :**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen der bevorstehenden Urwahlen am 1. Mai c. der hier stattfindende Jahrmakkt erst den 16. und 17. Mai c., am 15. Mai c. aber der Viehmarkt abgehalten werden soll.  
Bunzlau, den 14. April 1848. Der Magistrat.  
wird hierdurch veröffentlicht.  
Görlitz, den 17. April 1848. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[1602] **B e f a n n t m a c h u n g .**

Zur Vorbereitung der am 1. Mai c. stattfindenden Wahlen für den künftigen Preussischen Landtag und für die deutsche Bundes-Versammlung soll in Gemäßheit des Gesetzes vom 8. April c. das Verzeichniß der stimmberechtigten Urwähler hiesiger Stadt aufgestellt werden.  
Wir haben deshalb bestimmte zuverlässige Personen beauftragt, unter Leitung der Herren Bezirksvorsteher die Verzeichnisse anzufertigen. Jeder Hausbesitzer wird aufgefordert, diesen von uns Beauftragten, welche sich über ihren Auftrag legitimiren werden, so wie den Herren Bezirksvorstehern jede erforderliche Auskunft über die in ihren Häusern wohnenden oder darin sich aufhaltenden Wähler zu ertheilen.  
Nach erfolgter Zusammenstellung der Verzeichnisse werden die gebildeten Wahlbezirke und die für jeden derselben bestimmten Wahl-Lokalien öffentlich bekannt gemacht, auch die Verzeichnisse selbst zu Jedermanns Einsicht drei Tage hindurch ausgelegt werden.  
Görlitz, den 13. April 1848. Der Magistrat.

[1554] Die Ausführung der zur Ueberbrückung des Baches Kidron erforderlichen Baulichkeiten soll im Wege der Submission, unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl unter den Submittenten, an den Mindestfordernden verdingt werden. Cautionsfähige Unternehmer werden deshalb aufgefordert, ihre Offerten unter der Aufschrift:  
„Submission, betreffend die Ueberbrückung des Baches Kidron“,



versiegelt bis zum 21. d. Mts. Abends auf unserer Kanzlei abzugeben, woselbst auch die Bedingungen nebst Zeichnung und Kosten-Anschlag während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.  
Görlitz, den 9. April 1848. Der Magistrat.

[1557] Es soll die Ausführung der Ueberbrückung des Stadtgrabens am Frauenthor im Wege der Submission, unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl unter den Submittenten, an den Mindestfordernden verdungen werden, weshalb cautionsfähige Unternehmer hierdurch aufgefordert werden, ihre Forderungen unter der Aufschrift:

„Submission wegen der Frauenthorbrücke“, versiegelt bis zum 21. d. Mts. Abends auf unserer Kanzlei abzugeben, woselbst auch die Bedingungen nebst Zeichnung und Kosten-Anschlag während der gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht bereit liegen.  
Görlitz, den 9. April 1848. Der Magistrat.

[1556] Auf nachfolgenden Revieren der Görlitzer Communalhaide ist Stockholz zu den beigefügten Preisen verkäuflich:

- 1) auf Neuhammer Revier, Morgenseite, pro Klafter 1 thlr. 12 sgr.,
- 2) auf Brandrevier, pro Klafter 1 thlr. 19 sgr.,
- 3) auf Rauschaer Revier, pro Klafter 1 thlr. 15 sgr.,
- 4) auf Stenker Revier, pro Klafter 1 thlr. 5 sgr., und
- 5) auf Groß-Tzschirner Revier, pro Klafter resp. 1 thlr. 10 sgr. und 1 thlr. 5 sgr.

Wir machen dieß mit dem Bemerken bekannt, daß sich Kauflustige bei den betreffenden Revierförstern zu melden haben.

Görlitz, den 7. April 1848.

Die städtische Forstdeputation.

[1555] Daß auf dem Rückplatz bei Kohlfurt noch weiches Scheitholz III. Sorte à 2 Rthlr. 20 Sgr. pro Klafter Rheinh. zum freien Verkauf gestellt ist und der Verkauf in einzelnen Klaftern oder nach Verlieben des Käufers in Quantitäten durch Herrn Oberförster Häßler stattfindet, wird hierdurch bekannt gemacht.  
Görlitz, den 8. April 1848. Die städtische Forstdeputation.

[1392]

### Freiwillige Subhastation

Die den Friedrich Traugott Friebe'schen Erben gehörige Häuslernahrung No. 59. in Alt-Seidenberg, auf 700 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, wird den 1. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle zu Seidenberg öffentlich verkauft werden. Die Taxe und die Verkaufsbedingungen sind in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehen.

Görlitz, den 31. März 1848.

Das Standesherrliche Gerichtsamt von Seidenberg,  
als Patrimonialgericht von Alt-Seidenberg.

[1727]

### Bekanntmachung.

In Folge des auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit dem 15. d. Mts. zur Ausführung kommenden Fahr-Planes werden von demselben Termine ab:

zum 1. Dampfswagen-Zuge nach Kohlfurt  
die Fahr-Post-Gegenstände und Korrespondenzen Tags zuvor bis Abends 8 Uhr;

zum 2. Dampfswagen-Zuge nach Kohlfurt  
die Fahr-Post-Gegenstände bis 8 Uhr 45 Minuten Morgens,  
die Korrespondenzen bis 9 Uhr 45 Minuten Morgens;

zum 3. Dampfswagen-Zuge nach Kohlfurt  
die Fahr-Post-Gegenstände bis 12 Uhr 5 Minuten Mittags,  
die Korrespondenzen bis 1 Uhr 5 Minuten Mittags;

zum 4. Dampfswagen-Zuge nach Kohlfurt  
die Fahr-Post-Gegenstände bis 6 Uhr 15 Minuten Abends,  
die Korrespondenzen bis 7 Uhr 15 Minuten Abends

bei dem hiesigen Postamte angenommen.

Die Annahme von Fahr-Post-Gegenständen bei der hiesigen Bahnhof-Post-Expedition zu dem 2., 3. und 4. Zuge nach Kohlfurt findet bis 30 Minuten, die Annahme von Korrespondenzen bis 15 Minuten vor Abgang der Züge statt.

Görlitz, den 14. April 1848.

Königliches Post-Amt.  
Schwebß.

Hierzu zwei Beilagen.



# Erste Beilage zu No. 16. des Görlitzer Anzeigers.

Donnerstag, den 20. April 1848.

[1726]

## Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Sonntag und Montag den 23. und 24. April — 1. und 2. Osterfeiertag — werden von und nach allen Stationen und Haltepunkten bei allen Zügen Personenbillets zu ermäßigten Preisen verkauft, die zur Hin- und Rückfahrt auf 3 Tage, vom 23. bis 25. und resp. 24. bis 26. d. M. gültig sind.

Die Preise der Billets sind an den Verkaufsexpeditoren angeschlagen.

Dresden, den 19. April 1848.

Das Directorium der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[1635] Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen erlaube ich mir, meinen Bekannten statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen.

Dom. Ebersbach, den 17. April 1848.

Brückner.

[1636]

## Capitalien = Gesuch.

50, 100, 100, 125, 150, 150, 200, 250, 250 und 300 Rthlr. werden gegen puzillarische Sicherheit gesucht durch den Agent Stiller, Nikolaistraße No. 292.

[1685] 200 Thaler sind gegen erste Hypothek auszuleihen. Bei wem? ist in der Expedition des Anzeigers zu erfragen.

## Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

versichert auch dies Jahr zu festen Prämien ohne alle Nachschuß-Verpflichtung. Nebenkosten sind außer Stempel und Porto nicht zu entrichten. Hinreichende Fonds der Gesellschaft machen es möglich, die Schäden schnell und vollständig zu vergüten.

Görlitz, im April 1848.

[1527]

Ohle, Generalagent.

[1530]

## Zur Beachtung.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik von A. Ein-Wald bei Rothenburg a. d. Neisse empfiehlt ein reichhaltiges Lager von feinsten weißen Berliner Schmelzöfen, wie bunte Schmelz-, feinste Beguß- und bunt marmorirte Ofen in den neuesten Berliner Façons von bester Güte zu soliden Preisen in Höhe von 7—40 Rthlr.; so wie auch Kranzverzierungen um Blumenbeete, Postamente, Blumenvasen in verschiedenen Façons und Größen, verzierte Blumentöpfe in verschiedenen Größen, Consolen und Figuren in Zimmer, wie auch bunte getäfelte Fußböden in verschiedenen Mustern und Farben, und nimmt Bestellungen auf Bauverzierungen an Häuser aller Art an, welche in kürzester Zeit nach Einsetzung von Zeichnungen oder Modellen so ausgeführt werden, daß dieselben jeder Witterung ausgesetzt sein dürfen, ohne zu leiden. Ein Lager meiner Ofen habe ich Herrn Töpfer- und Ofenbaumeister Dahms in Görlitz zum Verkauf übergeben, welcher auch gleichzeitig das Segen derselben übernimmt, und ist solches auf dem Demianiplatz No. 476.

Um mit einem Lager ordinärer Ofen zu räumen, werde ich solche zu besonders billigen Preisen verkaufen, und kann dieselben doch ihrer Güte nach empfehlen.

Fabrik zu Formersdorf bei Rothenburg a. d. Neisse, am 5. April 1848.

Albert Ein-Wald.

Noch sehe ich mich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß ich den Ofenbauer Kroke zu Görlitz schon längere Zeit meiner Geschäfte entbunden habe.

D. D.

[1525] Eine im besten Zustande befindliche leichte Halb-Chaise ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt deshalb Herr Riemermeister Zimmermann in der Webergasse.

[1637] Aecht englisches Wickpapier, das Blatt 2 Sgr., ist zu haben bei

F. A. Vertel, Frauenthor No. 424.



[1638] Eine neue Sendung **Stettiner Aale** von allen Sorten ist wieder angekommen und zu haben im Hause des Herrn **Steffelbauer** am Untermarkt. **Verwittw. Fischhändler Laßsch.**

[1639]

### Eine neue Sendung

## Stroh- und Roßhaar-Borduren-Hüte

Hut- und Haubenbänder, gestickter und garnirter Kragen und Chemisets, Sonnenschirme und Promenairs empfiehlt **Theodor Barschall.**



➔ **Neue, höchst wichtige,** ➔  
**heilsame Anwendungsweise**

der

[1469]

## Goldberger'schen

# galvano-electrischen Rheumatismusketten.

Viele Erfahrungen, die ich über diesen Gegenstand gemacht habe, veranlassen mich zu der Kundmachung, daß das Tragen meiner galvano-electrischen Ketten (zwischen den Schultern) Müttern und Ammen nicht genug empfohlen werden kann, indem diese Ketten durch den **fortwährenden unschädlichen galvano-electrischen Reiz** die Störung des Blutumlaufes verhindern und sonach jeden Schreck u. wirkungslos machen. Statt jeder Anpreisung dieser Anwendungsweise lasse ich Entsetzendes folgen, um dem geehrten Publikum zu zeigen, daß selbst hochgestellte Aerzte auf obenerregte Art meine Rheumatismus-Ketten angewandt und zweckentsprechend wirksam gefunden haben.

In **Görlitz** sind meine Fabrikate, wie bekannt, nur bei Herrn **H. F. Lubisch** am Domianiplatz No. 4½. zu haben.

**J. I. Goldberger** in der freien Bergstadt Tarnowitz,  
Fabrik von electro-magnetischen Apparaten.

### Zeugniß.

Gefertigter bezeuget hiermit der Erfahrung und Wahrheit gemäß, daß die Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, welche ihm aus dem hiesigen Haupt-Depot des bürgerlichen Apothekers Herrn Carl Schirer von Waldheim zur Experimentirung übergeben worden sind, sich bei rheumatischen und nervösen Leiden als **vorzüglich wirksam** und heilkräftig bewiesen haben. — Bei **Ammen** und **Müttern** aber, welche diese Ketten während des Stillens zwischen den Schultern unausgesetzt getragen haben, haben sich dieselben namentlich als ein **wirkungsvolles Mittel** insofern bewiesen, als sie durch ihre fortwährend wirkende galvano-electrische Kraft die schädlichen Einflüsse auf das Gefäß- und Nervensystem zurückgehalten haben. Gefertigter kann deshalb dieses in seiner eigenthümlich heilkräftigen Art **einzig** dastehende Mittel bei ähnlichen Fällen bestens anempfehlen.

Wien, den 5. März 1848.

(L. S.)

**Alcis Prosper Raspi**, Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Mitglied der medicinischen Facultät und academischer Procurator der Kaiserlich Königl. Universität zu Wien.

[1658] Ein mit Leder gedeckter, gut erhaltener Kinderwagen steht zum Verkauf bei dem **Zeugschmidt Schirmer**, Ndr.-Langengasse No. 209.

[1664]

## Serren-Hüte

nach der neuesten Pariser Façon in diversen Qualitäten empfiehlt zu Fabrik-Preisen

**Eduard Temler.**



[1656] Unterzeichneter empfiehlt sich mit **Hüten** der neuesten diesjährigen Façon zu den gewöhnlichen billigsten Preisen und bittet um geneigte Abnahme.

**Julius Zwicknapp**, Nonnengasse No. 68.

[1661] **Gutes Heu und Stroh**  
steht zu verkaufen in **Nicolausdorf** bei **C. F. Becker**.

[1640] Für Herren empfehle ich eine moderne Auswahl Batist- und seidener Hals- und Taschentücher, Cravatten, Schlipse, Chemisets, Kragen, Manschetten und Handschuhe zu sehr billigen Preisen.

**Theodor Barschall**, Petersgasse.

[1642] Ein Scheffelmaaß in Form eines Schubkarrens ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

[1643] Das Haus No. 99. am inneren Reichenbacher Thore ist zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

[1644] **Saferstroh**, so wie **Kartoffelfudeln** sind noch zu haben in der Fleischergasse bei **Franke sen.**

[1645] **Saferstroh**, das Bund 1½ Sgr., verkauft kommenden Sonnabend früh 9 Uhr **Gxner**, Ober-Kahle bei **Niedel**.

[1655] In No. 642. der großen Brandgasse sind vier Stück junge Wachtelhunde zu verkaufen.

[1641] Von nachstehenden, eben so billigen als praktischen Artikeln befindet sich bei Endesgenanntem alleiniges Lager:

### **Königs-Wasch- und Badepulver**

in Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr., das billigste und vorzüglichste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen, derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weißen Teint zu verleihen und selbst der rauhesten Hand ein zartes Aussehen zu geben.

**Sehr billiges praktisches Nasirpulver**, die Schachtel 3 Sgr., welches einen reichlichen stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar sehr erweicht und das Nasiren um Vieles erleichtert.

### **Stark schäumendes holländisches Scheuerpulver**,

ein Paquet von ½ Pfd. 1½ Sgr., das vorzüglichste, wohlfeilste Präparat zum Scheuern von Zimmern, hölzernen Gefäßen u., von dessen nutzbarer Anwendung sich jede tüchtige Hausfrau überzeugen wird.

**F. A. Dertel**, Frauenthor No. 424.

[1663] **Feinste seidene Herren-Hüte**  
neuester Pariser Façon empfiehlt in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen  
**Louis Otto**, Hutmachermstr., Reißgasse No. 345.

[1665] **Spiritus à 80%**, bei Entnahme ganzer Parthien am billigsten, bei **Julius Neubauer**.

[1657] **Stroh- und Borduren-Hüte**  
in neuester Façon werden billigst verkauft bei **Rosalie Schulz**,  
Webergasse beim Glasermeister **Bähuisch**.

[1660] Der oftmals sehr schnelle Bedarf eines Sarges hat uns veranlaßt, bei unserm Möbelmagazin ein

### **S a r g m a g a z i n**

zu etabliren. Wir empfehlen hiermit Denjenigen, welche in die traurige Nothwendigkeit versetzt werden, hievon Gebrauch machen zu müssen, eichene und kieferne gefehte Särge mit und ohne Beschlag, wie auch ordinaire und Kindersärge in allen Größen zu sehr billigen Preisen.

Die vereinigten Tischlermeister des Möbel- und Sargmagazins,  
**Brüderstraße No. 139.**



[1694] Neuen Rigaer Sonnen-Kron-Säe-Leinsaamen offerirt zu billigen Preisen  
Oscar Moris, Obermarkt- und Steingassen-Ecke No. 24.

## Die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik von Julius Neubauer, Webergasse No. 44.,

empfiehl Wiederverkäufern alle Sorten doppelte und einfache Liqueure, Rum und Korn-  
brauntwein zu sehr billigen Preisen und nur reiner, bester Qualit . [1666]

[1686] Ein Sopha, sechs St hle, eine Komode und einige Tische, so wie 20 Sack Asche, sind zu  
verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

### [1690] Zur gütigen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehl hiermit einem geehrten Publikum seine neu eingerichtete Wasch- und  
Bleich-Anstalt, Salzgengasse No. 97. hier (früher Brasse'sche Bleiche), zur geneigten Benutzung  
unter den billigsten Bedingungen. Die gedachte Anstalt ist, nebst laufendem Flusswasser, mit den bequem-  
sten Einrichtungen versehen und außerdem daselbst ein Dampfapparat zum Waschen jeder Art von Wäsche  
nach neuester Einrichtung zur beliebigen Benutzung aufgestellt.

Hierbei wird eine bedeutende Ersparniß an Seife und Zeit erzielt, und glaube ich dadurch einem  
längst gefühlten Bedürfniß entgegengekommen zu sein.

Julius Giffler, Brüderstraße No. 8.

### [1659] Möbel-Magazin.

Einem hochgeehrten Publikum hierorts, wie auch der Umgegend, machen wir die ergebnste Anzeige,  
daß wir unser Möbel-Magazin bedeutend vergrößert haben und nur selbstgefertigte, gut und dauerhaft  
gearbeitete Möbel von verschiedenen Hölzern zum Verkauf stellen, bestehend in Schreib- und Kleider-  
Sekretairen, Servanten, Komoden, Sophas mit Polster, Spiegeln in Holz- und Gold-Rahmen, Tischen,  
Kleider- und Wirthschafts-Schränken, St hlen u. s. w., und bitten, indem wir die billigsten Preise  
stellen, um geneigte Abnahme. Den Verkauf leitet und übernimmt etwaige Bestellungen, welche schnell  
und p nklich ausgeführt werden, Herr S rtler Fenster.

Die vereinigten Tischlermeister  
des Möbel-Magazins, Brüderstraße No. 139.

## Galvanische Rheumatismus-Ableiter,

nach physikalischen Regeln und der gefälligen Angabe des Herrn Doctor Kallenbach gearbeitet, sind  
vorräthig bei

J. A. Würfel am Obermarkt. [1696]

[1697] Frisch geräucherten Lachs hat wieder erhalten und empfiehl zur geneigten Abnahme  
J. Springer's Wwe.

[1610] Täglich frischen Maitrank,   Flasche 15 und 20 Sgr., im Ganzen billiger, bei  
F. S llig.

[1722] Tapeten in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehl

C. F. Neumann, Webergasse No. 44.

[1662] Als etwas sehr Zweckm tiges empfehle ich hiermit

### belgische Erde,

ein Reinigungsmittel für Oel- und Firniß-Anstriche, durch dessen leichte Anwendung man in kurzer Zeit  
und ohne große Kosten ganz schmutzig und gelb gewordene Anstriche fast wie neu herstellen kann.

Jeder, der einen Versuch damit macht, wird sich bald von der Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieses  
Mittels überzeugen.

Görlitz, den 18. April 1848.

Oswald Becker,  
Steingasse No. 94.

[1695] Die schönsten dreifarbigten Uhrb nder, so wie dergleichen Cocarden  
empfiehl  
J. A. Würfel am Obermarkt.



[1698] Eine neue Sendung Emmenthaler Schweizerkäse hat erhalten und empfiehlt zur geneigten Abnahme  
**J. Springer's Wwe.**

[1689]

### Landwirthschaftliches.

Kleesaamen roth und weiß, Reihgras, Thimotheegras, Aecht peruanischen Guano, Knochenmehl, Futtermehl und Kleie zu erniedrigten Preisen empfiehlt  
**Julius Ciffler,**  
Brüderstraße No. 8.

[1667]

### Bier=Abzug in der Schönhof=Bräuerei.

Donnerstag den 20. April Weizenbier. Donnerstag den 27. Weizenbier.

[1688] Eine noch in gutem Zustande befindliche Drehrolle wird zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.

[1587]

### Stablissemments = Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiefigem Platze ein bestens assortirtes Leder=Lager eröffnet habe, und empfehle solches für Wagenbauer, Riemer, Sattler, Schuhmacher, so wie auch für Kleider=Verfertiger bestes Strippenleder, unter Zusicherung der reellsten Bedienung. Ebenso halte ich auch stets Lager von eingewalkten Schäften und Vorschuhlen.

Görlitz, den 13. April 1848. **Oskar Moritz,**  
Obermarkt= u. Steingassen=Ecke No. 24.

[1692]

### Stablissemments = Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als Tischler etablirt habe. Indem ich bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen, verspreche ich solide Preise und baldige und pünktliche Beforgung.

Meine Wohnung ist auf dem Demianiplatze No. 452. beim Wagenbauer Herrn Nieß, parterre links.

Görlitz, den 19. April 1848.

**Wassili Seydewitz,**  
Tischlermeister.

[1700]

### Neues Stablissemment.

Drechsler=Arbeiten in Holz, Metall und Metalldruck fertigt auf's Beste und Billigste  
**Robert Citz,** Rosengasse im Hause der Mad. Sübler.

[1693] Daß ich den 1. Mai noch einen Kursus im Tanzunterricht eröffnen werde, zeige ich hiermit ergebenst an.

Görlitz.

**A. Simoni,**  
im Gasthose zum Strauß.

[1702] Zu Aufträgen von schriftlichen Aufsätzen, Briefen und Bittgesuchen empfiehlt sich, desgl. zur Reparatur defecter Strumpfwaaeren der Strumpfwirkerin **Jähnichen,** auf dem Sonnenplane beim Tischlerin **Herrn Pohl.**

[1701]

### Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions=Bureau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 24. Mai d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen, (also ein geringes Porto nicht scheuen), ein sehr vortheilhaftes und nicht außer Acht zu lassendes An=

erbieten unentgeltlich zu machen.

Lübeck, im April 1848.

**Commissions=Bureau,**

Petri=Kirchhof No. 308.



[1646] Von Einem Hochwohlwühllichen Magistrat und der Böblichen Schuldeputation ist mir die Erlaubniß ertheilt worden, eine Privatschule zur Unterweisung junger Mädchen im Sticken errichten zu dürfen. Indem ich mir erlaube, ein geehrtes Publikum hievon in Kenntniß zu setzen, bitte ich zugleich dieserhalb um Dero gütiges Vertrauen; mein stetes Streben wird dahin gehen, mir durch die meinen Schülerinnen gewidmete besondere Sorgfalt dasselbe auch fernerhin zu erwerben.

Diejenigen resp. Eltern, so gesonnen sein sollten, mir ihre Töchter anzuvertrauen, bitte ich, die vorgängige Anmeldung ehestens an mich gelangen zu lassen, indem der Unterricht bald nach den bevorstehenden Feiertagen beginnen soll, und dadurch in den Stand gesetzt werde, die benöthigten Einrichtungen treffen zu können.

**Marie Thieme,**

wohnhaft Ober-Langengasse No. 173. hinter dem neuen Bürgerschulgebäude, in dem Hause meines Vaters, des Zeichenlehrer Thieme.

[1624] Die Lieferung der zu Erbauung eines eisernen Zaunes am Societätsgarten längs des Weges zur Promenade erforderlichen Granitsockel, nebst Steinmeh- und Maurerarbeiten, soll Seitens der Gesellschaft in Submission gegeben werden, und fordern wir daher alle Diejenigen, welche die Lieferung dieser Arbeiten u. zu übernehmen gesonnen sind, hiermit auf, ihre Submissionen längstens **bis 1. Mai c.** an die unterzeichneten Vorsteher einzureichen.

Bedingungen und Anschläge können bei dem Dekonomievorsteher, Kaufmann CUBEUS, eingesehen werden, doch bleibt die Auswahl unter den Submittenten den Vorstehern vorbehalten.

Börlitz, am 18. April 1848.

**Die Vorsteher der Societät.**

[1677]

**V e r l o r e n .**

Von der Breitengasse bis an den Schwibbogen ist eine wattirte Decke verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie in der Expedition d. Bl. gegen eine Belohnung abzugeben.

[1714] Ein silbernes Armband mit blauen Türkisen ist am vergangenen Sonntage vom Untermarkt bis in die Ober-Kahle verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in No. 1082. der Ober-Kahle, 1 Treppe hoch, abzugeben.

[1647] Am Freitag hat ein Bote eine Haartour verloren. Wer dieselbe beim Peruqueur Herrn Scholz in der Rommengasse abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

[1627] In Herrn Doctor Bauernstein's Hause unter den Pilsläuben ist am 7. d. M. eine große Wagenplauce liegen geblieben. Der Finder derselben wird um gefällige Rückgabe gegen ein angemessenes Douceur ersucht. Näheres in der Expedition des Anzeigers.

[1691]

**Zur gütigen Beachtung!**

Allen meinen verehrten Freunden und Kunden in der Stadt und auf dem Lande zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine **Sattlerwerkstelle** aus der Nikolaigasse No. 286. **vor das Nikolaithor No. 610.** verlegt habe. Ich schmeichle mir, das mir bisher geschenkte Zutrauen durch Aeellität zu behalten und auch ferner mit Aufträgen in meinem Geschäft gütigst beehrt zu werden. Auch ist daselbst eine noch in gutem Zustande befindliche 2spännige, offene, schmalspurige Droschke und eine große Auswahl neuer Kinderwagen zu möglichst billigsten Preisen zu verkaufen.

**August L. Sehme, Sattler und Wagenbauer.**

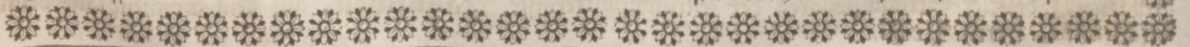


[1723]

**L o g i s - V e r ä n d e r u n g .**

Meinen geehrten Kunden hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Brüdergasse No. 9., sondern auf dem Heringsmarke No. 263. bei Herrn Walter wohne, mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch hierher folgen zu lassen.

**Wilhelm Verkuhn sen., Schneidermeister.**



[1648] Meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr in der Apothekergasse, sondern in meinem Hause Kränzelgasse No. 371. wohne. Indem ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen, werde ich stets bemüht sein, durch pünktliche und reelle Arbeit mir dasselbe zu erhalten.

**Carl Kaiser, Zirkelschmidt-Meister.**

Auch ist daselbst eine Stube für einen ledigen Herrn zu vermieten und sogleich zu beziehen.



[1710]

### **Wohnungs-Veränderung.**

Die **Buchdruckerei** des **G. A. Nämisch** befindet sich nicht mehr in der **Webergasse**, sondern **Fischmarkt No. 61 b.**, was hierdurch ergebenst angezeigt wird.

[1433]

### **Untermarkt No. 321.**

In meinem neuerbauten Hause **Meißgasse No. 328.** sind verschiedene **Logis**, tapezirt und nicht tapezirt, bestehend aus mehreren durch einander gehenden Zimmern und allem nöthigen Beigelaß, sofort zu vermieten.  
**Friedrich Finger.**

[1649] No. 127. am **Obermarkt** ist die zweite Etage zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

[1650] In No. 527. vor dem **Nikolaithore** ist eine Stube nebst Stubenkammer- und übrigen Zubehör an der **Sonnenseite** zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

[1652] Im **Gasthose zur Stadt Berlin** sind zwei durch einander gehende Stuben zu vermieten und sogleich zu beziehen.

[1651] In No. 290. der **Nikolaigasse** ist Stube und Stubenkammer zu vermieten und zu **Johanni** zu beziehen.

[1668] Auf dem **Sonnenplan No. 486 d.** sind einige Stuben mit Stubenkammern und allem übrigen Zubehör zu vermieten.

[1669] Eine Stube mit Betten und Meubels ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten und gleich zu beziehen **Plattnergasse No. 151.**

[1670] **Petersgasse No. 313.** sind zwei Stuben vorn heraus nebst üblichem Zubehör zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

[1671] In der **Nicolaigasse No. 289.** ist eine Stube nebst Stubenkammer zu vermieten und sogleich oder zum 1. Juli zu beziehen.

[1672] **Schüttböden** und geräumige **Niederlagen** sind zu vermieten **Obermarkt No. 105.**

[1673] Eine **Wohnung**, bestehend aus 6 **Piecen** mit allem Zubehör, ist zu vermieten **Oberm. No. 105.**

[1674] In meinem am **Obermarkte No. 22.** gelegenen Hause ist die zweite Etage nebst Zubehör sofort oder auch von **Johanni** an zu vermieten; ferner der von mir noch inne habende Laden (in der **Langengasse**) mit und ohne **Regalen** von **Johanni a. c. ab.**  
**Julius Krummel.**

\*\*\*\*\*  
[1675] In No. 64. auf dem **Fischmarkt** ist die erste Etage, bestehend aus 6 freundlichen Stuben, Küche, Speisegewölbe, Keller, Bodenkammer und Holzgelass, auch Stallung für Pferde, wenn es verlangt wird, entweder jetzt oder **Johanni** zu vermieten.  
\*\*\*\*\*

[1541] Eine meublirte Stube vorn heraus ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres **Apothekergasse No. 261.**

[1676] Eine freundliche Stube mit Meubles, Bett und Bedienung ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten **Meißgasse No. 349.**

### **[1421] Logis = Vermietung.**

**Meißgasse No. 343.** ist der obere Stock, bestehend aus 4 Stuben, 1 Alkove, Küche, Gewölbe, Keller, Bodenkammern u., vom 1. Juli c. ab anderweitig zu vermieten. Das Nähere darüber bei der **Besitzerin** daselbst, eine Treppe hoch.

[1585] Ein **Verkaufs-Gewölbe** in einer frequenten Lage ist sogleich zu vermieten und das Nähere zu erfragen bei  
**Julius Giffler,**  
**Görlitz, Brüderstr. No. 8.**

[1703] In No. 155. ist eine Stube mit Meubles, mit oder ohne Bett, zum 1. Mai zu vermieten.

[1705] 3 Stuben nebst Küche, Keller u. im ersten Stock auf dem **Demianiplatz No. 477.**, wovon die eine möblirt, nebst Bett und Bedienung, an einen einzelnen Herrn abgetreten werden könnte, sind sofort zu beziehen.



[1704] In No. 61. ist eine Stube mit Stubenkammer zu vermieten, desgleichen ist auch daselbst eine Wäschrolle und eine Standbüchse zu verkaufen.

[1706] In No. 407. am Weberthore ist die von den Herren Stadtverordneten inne gehabte große Stube nebst anstoßender kleiner Stube, Küche und übrigen Beigelaß sofort zu vermieten und zu Johann zu beziehen. Das Logis eignet sich sowohl als Versammlungs-Local, als auch zu jedem Gewerbe, welches viel Licht und Raum erfordert.

[1707] Eine freundliche Stube vorn heraus ist mit oder ohne Möbels von jetzt an zu beziehen Oberlangengasse No. 172.

[1709] Stallung auf 2.—3 Pferde, sowie Platz zur Unterbringung eines Spazierwagens ist zu vermieten in No. 278. in der Petersgasse.

[1711] Eltern, welche ihre Töchter in hiesiger Stadt weibliche Arbeiten erlernen lassen wollen, können für dieselben unter guter Aufsicht und soliden Bedingungen Logis und Kost erhalten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[1712] Eine möblirte Stube für einen oder zwei Herren ist zu vermieten und bald zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

[1713] Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet für einen oder zwei Herren ist gleich zu beziehen Lindenring No. 182f.

[1717] Gottesdienst der christl. Gemeinde findet statt:  
am **Charfreitage** Nachmittags ½ 5 Uhr mit Abendmahlsfeier, und  
am **Ostersonntage** früh ½ 10 Uhr.  
Börlitz, den 17. April 1848.

Der Vorstand.

Sonnabend den 22. d. M., Abends 8 Uhr, im Schießhaus-Saale

## Generalversammlung des Turnvereins.

[1715] **General-Versammlung des Scharf-Schützen-Vereins**  
Sonnabend den 22. April a. c., Abends 7 Uhr, im Rathhaus-Saale.

### [1679] **A u f f o r d e r u n g.**

Alle Grundstücksbesitzer der unverschlossenen Vorstadt werden hierdurch aufgefordert, sich Sonntag den 23. April, Nachmittag 5 Uhr, in meinem Kaffeehaus-Local wegen einer wichtigen Besprechung einzufinden.

### [1678] **An die Bürgergardisten!**

Zu vorläufigen Berathungen über die Wahlen der Führer ersuchen einige Gardisten ihre Kameraden, sich Donnerstag den 20. April Abends 8 Uhr im Societätssaale bei Herrn Held gefälligst einzufinden.

Daß dies nothwendig ist, wird gewiß Jedem einleuchtend sein.

### [1687] **Mittwoch, als den 26. April c.,**

soll die Aussaat bei den von mir verpachteten Kartoffelfeldern geschehen, wozu Betheilte sich früh um 6 Uhr in meinem Gehöfte zu versammeln haben.

**Zschiegner, Vorwerksbesitzer.**

[1559] Anmeldungen zum Kartoffelstecken auf den Feldern des Herrn Kammerer Nichtsteig übernimmt der unterzeichnete Wirthschafter.

No. 792. vor dem Hospitalthore.

[1545] Ein unverheiratheter Jäger kann sogleich ein Unterkommen finden. Wo? erfährt man in der Expedition des Anzeigers.



Donnerstag, den 20. April 1848.

[1680] Seit einem Jahre findet sich in der Fremdenliste der hiesigen Lokalblätter mehrmals der Name:

„Grell, Baumeister aus Hoyerwerda.“

Namentlich ist dies in der Fremdenliste vom 27. bis incl. 30. März 1848 (Publikationsblatt No. 13.) der Fall. Der in Hoyerwerda wohnende Herr Grell beschäftigt sich mit Ausführung von Erdarbeiten, keinesweges aber gebührt demselben der Titel „Baumeister“. Mit Hinweisung auf die Ministerial-Bekanntmachung vom 14. Januar cr. (Priegnitzer Amtsblatt 1848 Seite 56.) mache ich Herrn Grell darauf aufmerksam, daß der Titel „Baumeister“ nur durch eine höhern Orts abzulegende Prüfung, nicht aber durch Ausführung von Erdarbeiten erworben werden kann.

2.

[1633]

## Den Abbruch des Salzhauses betreffend.

Es soll und muß weg, das Salzhaus, so tönt es aus dem Munde Schadenfroher, welchen es ein Vergnügen macht, ihre bis jetzt gutgesinnten Mitbürger, welche durch Fleiß und Genügsamkeit am Salzhaufe lange Jahre ihr Brot sich zu erwerben gesucht haben (und sind auch wir es nicht, so sind es Andere, welche sich ihr Brot noch in diesen Läden erwerben können), wie Hunde auseinander gesprengt zu sehen. Aber, Gott sei Dank, es giebt auch noch wohlmeinende und achtbare Bürger, welche sagen: es ist eine himmelschreiende Sünde, ein Haus wegzureißen, welches der Stadt so ungemeinen Nutzen gebracht hat und noch bringen könnte.

Ich als alter erfahrener Mann weiß sehr gut, was uns dieses Haus im Kriege von 1812 bis 1814 gebracht hat. Mancher Kassen-Wagen und mancher Gepäck-Wagen von Kaiser, Königen und Fürsten, welche hier Quartier nahmen, sind darin, weil sie durchaus nicht unter freiem Himmel stehen durften, untergebracht worden; und könnte dieses, bei jetzigen Zeitverhältnissen, was Gott verhüten wolle, nicht wieder so kommen? Wo sollten wir uns helfen, wenn einige Hundert Gefangene, Blessirte u. hier ankämen? wäre dieses Haus nicht ein sehr passendes Local für eine dergleichen Last? — damit nicht sogleich dieselben, wie 1813 dennoch bei übermäßiger Anzahl, in die Bürgerhäuser und Kirchen verlegt werden mußten, wodurch ein Theil der Stadt durch ansteckende Krankheit ausstarb. Davon will aber die jetzige Klugheit nichts wissen, sondern es heißt: da sind Feld-Lazarethe vorhanden; diese waren damals auch, aber alle alten Bürger werden sich entsinnen, daß diese alle nicht hinreichend waren, die Kranken aufzunehmen.

Wo nehmen wir für unsere Gernischen wieder so einen bequemen Saal her, damit sie bei ganz schlechter Witterung im Sommer, wie im Winter, ein Obdach finden zum Exerciren der Rekruten u. Es ist leicht gesagt: es wird ein anderes eingerichtet, natürlich auf Kosten der Commune, das ist jetzt der Gang der Sache.

Auch haben meine werthgeschätzten Mitbürger, die Schuhmacher, noch Ansprüche an dieses Haus; man verwies sie dahin, als man ihnen ihre rechtmäßigen Bänke zum Platz für das Mädchen-Schulgebäude wegnahm. Diese sind großen Theils bloß auf Donnerstag angewiesen, ihre die Woche über verfertigten Waaren feil zu halten, um von einem Donnerstage zum andern wieder arbeiten und leben zu können. Dasselbe ist zur Marktzeit mit den Tuchmachern der Fall. Natürlich wird man mir, aber ohne Ueberlegung, einwenden: sie mögen sich Läden miethen. —

Noch bringt dieses Haus der Commune jährlich 600 Rthlr. Miete ein; wie und womit will man diese decken? Wird man diese nicht den Bürgern auf eine kluge Weise suchen aufzulegen? Wenn man dieses Haus niederreißt, zusammenfallen, wie man sagt, wird es wahrhaftig nicht, eher müßte die ganze Stadt zu Grunde gehen; verlieren die Bürger 600 Rthlr., und die Herren am Markte erhalten eine schöne Aussicht, aber auf diesem Plage wachsen keine 600 Rthlr. mehr.

Endlich hat man aus Hochmuth vom Niemer Theurich das Haus gekauft für 6000 Rthlr., um es niederzureißen und wieder ein Neues zu bauen, um mit den andern Häusern gerade Front zu haben; dieses kostet wenigstens auch 4000 Rthlr., damit die großen Brillen-Männer das Thor finden können, ohne anzulaufen, und darum soll und muß die Commune wenigstens 13000 Rthlr. unnütz verwenden, und es wäre wohl nicht unbillig gefordert, wenn bei solchen, nicht höchst nöthigen Bauten die Stimmen der ganzen Bürgerschaft dafür und dagegen abgehört würden.

Wir guten Bürger haben dem Magistrat und den Stadtverordneten das volle Vertrauen geschenkt, daß sie das Wohl und Beste der Commune besorgen sollen — und hoffen auch, daß sie hinführo das Ganze in's Auge fassen werden und bei den jetzigen Umständen und nahrlosen Zeiten unnütze Bauten weglassen und lieber etwas Geld in die Kasse legen, damit es nicht wieder wird, wie 1813, als Blücher kam und ich allein einmal 70 Rthlr. und einmal 50 Rthlr. Kontribution zahlen mußte, und warum? weil kein Geld in den Kassen war. Dieses sagt ein alter wohlmeinender Bürger,

Kettmann sen.

[1725]

## U n f r a g e.

Warum trägt die hiesige Jägerabtheilung noch nicht die deutsche Kokarde?



[1721]

### Gesuch um Belehrung.

Wie ist es wohl in Einklang zu bringen, wenn man in der Beilage zu No. 87. der Breslauer Zeitung vom 12. April liest:

- 1) daß die dortigen Schuhmacher- und Schneidermeister und Gesellen vereint es anerkannt und festgestellt haben, daß zur Erstarlung eines tüchtigen Professionisten-Standes ein unbehindertes 2 bis 3jähriges Wandern der Gesellen eine Haupt-Bedingung sei, wobei freilich das Fechten der verwaifeten und armen Gesellen geduldet werden muß;
- 2) daß durch den Eintritt vieler Meister zur Landwehr die Gesellen arbeitslos geworden und so überall fort- und ausgewiesen werden,

und dann sieht, daß heute Nachmittag in der Langengasse vor dem Polizei-Gebäude ein Handwerksbursche, weil er vermuthlich gefochten, von 2 Polizei-Beamten gepackt, gepufft, geschuppt, gekloffen, ja, wie man mit keinem Vieh umgehen soll, behandelt wird.

Diesem Handwerksburschen erging es ja hier noch toller als jenem in Lahr (s. Görliger Fama No. 6. vom 10. Februar 1848 S. 44f.) — Die angesehensten Meister von Görlitz, die s. Z. als arme Gesellen nach eigener Aussage auch gefochten haben, werden um Antwort ersucht, wie solcher Rohheit von Amtswegen abzuhelfen sei. Görlitz, den 17. April 1848.

E..... W....., im Namen vieler Augenzeugen.

[1634] In der in No. 14. des Görliger Anzeigers enthaltenen Anzeige: „Nicht ist nöthig,“ hat der Verfasser die Landbewohner „gemeines Volk“ genannt, selbigen den meisten Aufruhr zugemuthet und ihnen auch zur Last gelegt, sie können sich das Wort „Pressfreiheit“ nicht denken. Abgesehen davon, daß bis jetzt im Görlitzer Kreise unter den Landbewohnern die größte Ruhe geherrscht hat, mit Gottes Hilfe diese Ruhe auch fortbestehen wird, so hat der Beweis am ersten Sonntage klar vorgelegen, daß selbst ein großer Theil der Städtebewohner sich das Wort Pressfreiheit noch weniger als die Landbewohner zu denken wußten.

Der Verfasser der bezeichneten Anence würde daher sehr klug handeln, derartige Belehrungen und Auslegungen in diejenigen Blätter einrücken zu lassen, in dessen Kreisen unter den Landbewohnern Unruhen ausgebrochen sind; besonders aber den Landmann, der eben so gut als der Stadtbewohner Staatsunterthan ist, nicht mit dem Worte „gemeines Volk“ zu bezeichnen, indem wohl zwei Drittheile der Stadtbewohner jeden rechtlichen Landmann achten, wenn auch vielleicht ein Drittheil, worunter sich wahrscheinlich der Verfasser befindet, den Landmann geringer schätzt.

**Ein Landbewohner.**

[1699] Daß ich Donnerstag, als den 20., bis künftigen Donnerstag, als den 27. April, einen großen Däsen, welcher als eine Seltenheit seines korpulenten Körperbaues und Größe wegen vielleicht hier noch nie gesehen worden ist, im Gasthose zur „Goldenen Sonne“ zeigen werde, mache ich hiermit ergebenst bekannt.

**Serwig, Fleischer in Ruhna.**

[1684] Sonntag den 1. Osterfeiertag Nachmittag 3 Uhr großes Garten-Concert, bei ungünstiger Witterung im Saale. Montag den 2. Feiertag Nachmittag 3 Uhr ebenfalls Concert und Abends Tanzmusik, sowie Dienstag den 25. April Abends 6½ Uhr Tanzmusik, wozu ganz ergebenst einladet

**Ernst Held.**

[1683]

### Ergebnste Einladung.

Zur Tanzmusik nach Moys ladet auf künftigen zweiten Osterfeiertag, sowie auf die folgenden Sommer-Sonn- und Festtage hiermit ganz ergebenst ein; für guten Kuchen, sowie für verschiedene gute Getränke wird auf's Beste gesorgt sein, und sieht einem recht zahlreichen Besuch entgegen

**Petermann in Moys.**

[1718] Kommenden Montag als den zweiten Osterfeiertag, sowie Tags darauf, findet auf meinem neu gemalten Saale Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

**Ernst Strobach.**

[1720] Zum künftigen Montag und Dienstag, als den zweiten und dritten Osterfeiertag, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

**H. Seidrich, Schießhanspächter.**



1682] Zum zweiten Osterfeiertage, so wie alle künftigen Sonntage, ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein

**F. K u i t t e r.**

[1681] Kommenden zweiten und dritten Feiertag von 6 Uhr ab findet Tanzmusik statt, sowie alle Sonnabende guter neubackner Kuchen zu haben ist bei

**F. S c h o l z.**

[1719] Hierdurch mache ich bekannt, daß ich Montag, als den 24. April, Tanzmusik halte.  
**Wagner** in Rauschwalde.

Bei der zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien veranstalteten Verloosung sind eingekommen:

für 936 abgefeigte Loose à 5 sgr.	156 Rthlr. — sgr.
an extraordinairer Einnahme	2 = 6 =

Ausgabe	158 = 6 =
	2 = 8 =
Bleibt Bestand	155 Rthlr. 28 sgr.

Dieser Betrag ist dem hiesigen Hilfecomité überwiesen worden.

Außerdem sind noch eingegangen und an das Comité zu Breslau abgesandt worden: 2 neue Hemden von Frau Stadtr. Struve; 6 Paar bunte Socken von Frau Stadtr. Alff. Pfeiffer; 3 Paar neue Socken von Fr. v. Kampf; 6 neue Hemden von Fr. Obristlieutn. Hänel; 3 Paar blaue und 1 Paar weiße wollene Strümpfe, Ungenannt; ein Packet, enthaltend 6 neue Halstücher und 3 neue Hemden von Fr. Kaufm. Hecker; ein Packet Sachen von H. N. aus Niesky; 12 Paar Socken und ein Bett- Ueberzug, Ungenannt; ein Hemde von Mad. Sauer.

Herzlichen Dank allen Denen, welche uns in unsrem Unternehmen so bereitwillig unterstützt und dasselbe so mildthätig gefördert haben.

Görlitz, den 16. April 1848.

H. Joemann. H. v. Kampf. D. Kaumann. L. Köhler. L. Uhlmann.

Von dem hiesigen Frauen-Verein empfangen wir als Ertrag einer zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien veranstalteten Verloosung die Summe von 155 rthlr. 28 sgr. Dieser Betrag ist nebst dem am heutigen Tage noch verbliebenen Bestand von 41 rthlr. 12 sgr. 6 pf. an das Comité zu Breslau abgesandt worden.

Ueberhaupt sind außer mehreren Kisten mit Kleidungsstücken und Wäsche und außer einer von der hiesigen Stadtcommune abgesandten Summe von 200 rthlr., durch das unterzeichnete Comité 1207 rthlr. 10 sgr. 6 pf. an das Breslauer Comité überwiesen worden.

Junger Dank allen den edlen Gebern, die selbst in der jüngsten bewegten Zeit ihrer bedrängten Brüder in Liebe gedacht und gegen dieselben ihren Wohlthätigkeitsfinn in so anerkennungswerther Weise bethätigt haben.

Görlitz, den 17. April 1848.

Das Comité zur Linderung des Nothstandes in den Kreisen Plesß und Rybnick.

**G ö r l i g e r K i r c h e n l i s t e.**

Geboren. 1) Joh. Gottfr. Hüttig, Jmw. allh., u. Frn. Joh. Christ. Leon. geb. Gerber, Z., geb. d. 4., get. d. 16. April, Anna Marie Therese. — 2) Frn. Gottfried Gordler, Gewichtsfeker b. d. Königl. Hauptsteueramte allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Walter, Z., geb. d. 7., get. d. 16. April, Louise Bertha. — 3) Louis Jul. Wilh. Dppen, Tuchbereiterges. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Schubert,

Z., geb. d. 11., get. d. 16. April, Louise Amalie Agnes. — In der Christl. kath. Gem.: 4) Frn. Anton Aug. Julius Illmann, Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter allh., u. Frn. Mathilde Bertha geb. Bergmann, Z., geb. d. 25. März, get. d. 17. April, Misa Antonie. Gestorben. Joh. Jacob Hansbach, gewes. D. u. Stadtgartenbsf. allh., gest. d. 14. April, alt 84 J.

**Fremdenliste vom 14. bis incl. 16. April 1848.**

Goldn. Strauß. Die Kste.: Reble a. Sebnitz, Grundmann a. Neustadt in Baiern. Lehmann, Gblsm. a. Leipzig. Grögnier, Part. a. Stolpen. — Gold. Krone. Die Kste.: Reichenbach a. Muskau, Ibener a. Dresden. Reichel, Chem. a. Königsberg. — St. Berlin. Fried-

länder, Rfm. a. Liegnitz. Mülot, Först. a. Altenhain. — Gold. Baum. Illmer u. Hoffmann, Gasthofbsf. a. Friedberg a. D. — Braun. Hirsch. Die Kste.: Dppenheim a. Berlin, Gadebusch a. Hirschberg, Wagner a. Dstere, Leubusch a. Breslau, Schnorr a. Dresden, Saalsfeld



a. Glaucha. Hoffmann, Buchdr. a. Bunzlau. — Preuß.  
Hof. Schillow u. Merly v. d. Liche, Stud. a. Dresden.  
Reinhardt, Techn. a. Budissin. Die Kste.: Hoffmann a.  
Stettin, Zahn a. Magdeburg. v. Reibnig, Gutsbesitzer a.  
Hohkirchen. — Rhein. Hof. Die Kste.: Vuhl a. Elber-

feld, Salinger a. Berlin, Galang a. Gersdorf, Genth a.  
Frankfurt a. M., Steinäcker a. Breslau, Tllich a. Frank-  
furt, Webel a. Berlin. Hofmann, Fabr.-Comm. a. Bres-  
lau. Peresles, Hdlsm. a. Prag. Hafemann, Zimmermstr.  
a. Wien. v. Wilczek, Lieut. a. Erfurt.

---

## Literarische Anzeigen.

[1551]

### Die Berliner Revolution,

beschrieben von Mitkämpfern und Augenzeugen, mit dem Bildniß des Barrikadenhelden  
Hesse, ist so eben angekommen und für 7½ Sgr. zu haben bei  
**Aug. Koblitg in Görlitz.**

---

Bei **G. Heinze & Comp.** in Görlitz (Oberlangengasse No. 185.) ist zu haben:

**Rede** bei der Beerdigung der in der Nacht vom 18. zum 19. März 1848 im Kampfe  
gebliebenen Soldaten, vom Garnisonprediger Ziehe. Preis nach Belieben, ohne  
der Mildthätigkeit Grenzen zu setzen.

Der Ertrag ist für die Wittwen und Waisen der Gefallenen auf beiden Seiten bestimmt.

---

### Offener Brief eines preussischen Oberlausitzers an die Sachsen.

Preis 1 Sgr.

---

### Die Hungerpest in Oberschlesien.

Beleuchtung oberschlesischer und preussischer Zustände.

8. geh. Preis 12 Sgr.

---

Ein Wort

über

### Die Bürokratie in Preußen,

zunächst an die Beamten selbst.

Von

**Julius Koller,**

Königl. Preuß. Beamten.

Preis 1½ Sgr.

---

### Deutsches Lied

von

**Hermann Barth.**

Preis 1½ Sgr.